

**HILFE FÜR KINDER IN GUATEMALA** Teil 2 unserer Reportage über eine Barmstedter Gruppe, die in der Hauptstadt des mittelamerikanischen Landes mit Spendengeldern und unter Lebensgefahr soziale Projekte unterstützt



Von der Hand in den Mund: Menschen suchen zwischen Müllautos nach Verwertbarem.



Ein Wasserstrom verwüstete das Innere dieser Wellblechhütte.

# Leben im Dunstkreis des Müllbergs

Ökonomie des Elends: Slum-Bewohner in Guatemala-Stadt wohnen, essen und arbeiten direkt auf einer Abfall-Deponie

**BARMSTEDT/GUATEMALA-STADT** Uhren, Fotoapparate, Handys und Schmuck blieben sicherheitshalber zuhause. Mit einheimischer Begleitung machte sich die Helfer-Gruppe aus Barmstedt – darunter der Kaufmann Rainer Sanchez, seine Tochter Angela sowie Stefan Bolln – auf einen Rundgang durch den Slum von Guatemala-Stadt und besuchte einige Behausungen der Kinder aus der Kita „Lomas de Santa Faz“, die von ihnen unterstützt wird.

In einer Hütte treffen sie auf eine von der Maya-Minderheit abstammende Mutter. Ihre Tochter weigert sich, die traditionelle Maya-Kleidung anzuziehen, weil sie damit auf der Straße diskriminiert wird. In einer anderen Hütte finden sich zwei Kinder, die bei ihrer Tante wohnen – Vater und Mutter wurden erschossen. Der 18-jährige Sohn der Tante ist arbeitsunfähig, ihm steckt eine Kugel im Kopf. Er wollte aus seiner Gang aussteigen und wurde angeschossen. Nun verkauft er Süßigkeiten an Haustüren, die Familie wohnt versteckt.

„Die Lebenssituation ist wirklich äußerst erbärmlich, die Menschen leben in bitterster Armut“, so Rainer Sanchez, Kaufmann aus Barmstedt. Er ist Namensgeber des „Rainer



Rainer Sanchez aus Barmstedt besucht die Kita-Kinder.

PERGANDE (4)

Sanchez Institute formal und informal Education“, das von den Helfern aus dem Kreis Pinneberg unterstützt wird.

In dem gefährlichen Viertel Carolingia besuchte die Helfergruppe den Kindergarten, der auch Spenden erhält. Wieder eine hohe Mauer und ein schweres eisernes Tor, verbaut von Einschlägen. Hier bekämpfen sich zwei rivalisierende Gangs. „Die Leidtragenden sind die Kinder“, so Rainer Sanchez. Im Kita-Areal haben sie es gut, obwohl jeder Gruppenraum einzeln schwer gesichert ist. Die Jungen und Mädchen erhalten eine warme Mahlzeit, können spielen und

trainieren gewaltfreien Umgang miteinander.

Der nahe gelegene öffentliche Park ist – nach einer wilden Schießerei mit einem Jugend-

*„Die Armut ist erschreckend, staatliche Hilfe gleich Null, die Arbeitslosigkeit der Jugend sehr hoch.“*

Rainer Sanchez  
Kaufmann aus Barmstedt

lichen vor einigen Jahren – jetzt durch das zähe Bemühen der Kitaleiterin Carmen, der Betreuer und ehemaliger Gang-Mitglieder wieder zu einer Begegnungsstätte geworden. Sanchez hatte das erste Fußballturnier gesponsert, bei dem die Mannschaften erstmalig lernten, fair zueinander zu sein und sich bei Rempeln nicht gleich das Messer zu zücken. Heute erfreut sich der faire Fußball dort großer Beliebtheit.

Besonders mulmig zu Mute war den Barmstedtern beim Gang auf die riesige Müllhalde. Dort verdienen sich viele Menschen einige Quetzales. Der

Abstieg führte durch einen Slum, der oben auf dem Müllberg wächst – ohne Wasser, ohne Strom. Durch eine der Wellblechhütten war in der Regenacht zuvor ein Wasserstrom geschossen, hatte Kleidung und Matratzen im Schlamm versinken lassen und die Behausung durch einen Erdbebenknapp an den Rand des Abhangs geschoben. Die Mutter und ihre zwei Kinder hatten außer vier Wellblechwänden nichts mehr.

Die Slum-Bewohner wurden von ihrem vorherigen Standort vertrieben und bekamen den jetzigen zugewiesen. Ganz unten in der Müll-Schlucht, in die pausenlos Mülllasten rollen, arbeiten die Ärmsten der Armen in Staub, Abgasen, Unrat und teils giftigen Dämpfen. Zwischen Lastern, Raupenschneibern und Geiern sowie hin und wieder Tier- und Menschenleichen suchen sie nach verwertbaren Materialien und reichen diese im hierarchischen System der Deponie für wenige Quetzales eine Mülltagte höher. Von dort gelangt der Müll bis auf die Straße, wo er säuberlich zu Haufen aufge-

schichtet weiter verkauft wird.

Die Gruppe wollte mit unter der Kleidung versteckter Kamera ganz nach unten. Auf der letzten Etage wurde sie von der Polizei gestoppt und streng eskortiert zum Ausgang zurück dirigiert. Christian Aponte, organisatorischer Leiter des Sanchez Instituts, konnte beschwichtigen, indem er die Barmstedter als deutsche Hilfsorganisation vorstellte, die Geld im Land lasse. Die Kamera, die zuvor das bedrückende Treiben auf der untersten Sozialstufe Guatemalas aufgenommen hatte, wurde nicht entdeckt.

„Die Armut ist erschreckend, staatliche Hilfe gleich Null, die Arbeitslosigkeit und damit Perspektivlosigkeit der Jugend sehr hoch, die Kriminalitätsrate beängstigend“, sagt Rainer Sanchez. Mit Spenden leisten die Barmstedter motivierende und lebensrettende Hilfe zur Selbsthilfe.

Helga Pergande

Spendenkonto bei der Sparkasse Südholstein: Rainer Sanchez, Stichwort „Hilfe Guatemala“, Kontonummer 152041943, BLZ 23051030.

## DATEN ZU GUATEMALA:

Die seit 1821 von der spanischen Kolonialherrschaft unabhängige Republik Guatemala ist knapp 109 000 Quadratkilometer groß. Von den 14 Millionen Einwohnern sind 40 Prozent Mayas, 58 Prozent Mestizen (Mischung aus europäischen und indigenen Einwohnern). Im 20. Jahrhundert litt die Bevölkerung – vor allem die indigene – unter Bürgerkriegen und Diktaturen, die unter anderem von den USA unterstützt wurden. Guatemala ist der bevölkerungsreichste Staat Zentralamerikas und der mit der höchsten Kriminalitätsrate. Das Land hat heute einen mittleren ökonomischen Entwicklungsstand.

hpj/hoe



Mangels Abwasserkanälen graben Slumbewohner eine einfache Rinne zwischen die Behausungen. Stefan Bolln (rechts) unterstützt.